

Dagegen hat Röhrsdorf voraus: *Hyalinia pura*, *Zonitoides nitidus*, *Conulus fulvus*, *Punctum pygmaeum*, *Vallonia costata*, *Acanthinula aculeata*, *Pupa columella*, *P. substriata*, *P. alpestris*, *P. angustior*, *Clausilia plicatula*, *Cl. ventricosa*, *Carychium minimum*, *Planorbis contortus*, *Acme polita*.

Dagegen hat der Cottaer Moormergel trotz seiner grundverschiedenen Entstehungsweise und ganz anderen Lebensbedingungen mit dem Röhrsdorfer Tuff 23 Arten gemein. (Die übrigen acht Arten erklären sich aus der anders gearteten Beschaffenheit der Lokalität und machen nur 26 % aus.)

Da nun der Röhrsdorfer Kalktuff nach seiner geographischen Lage das Mittelglied von Robschütz-Cotta bildet, so muß uns die ungeheure Differenz der Faunen zweier nahbenachbarter, fast gleicher Lebensgebiete sehr auffallen, wie es zwischen Robschütz-Röhrsdorf der Fall ist. Es erscheint hiermit völlig ausgeschlossen, daß beide zu gleicher Zeit entstanden sind.

Ist nun der Robschützer Kalktuff älter oder jünger als der Röhrsdorfer? Älter dürfte er entschieden nicht sein. Die von Jentzsch\*) zu einer Zeit, als die Diluvialforschung noch in den Kinderschuhen steckte (1872), verfochtene primäre Auflagerung von Löss in den unteren Partien besitzt gar keine Beweiskraft für das Alter des Tuffes. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um einen völlig umgelagerten Löss. Wer die Örtlichkeit besichtigt hat, wird mir zustimmen, daß die Umlagerungsbedingungen äußerst günstige sind. Zudem ist zu berücksichtigen, daß seit dem Jahre 1590 der Kalk abgebaut wurde, das Terrain also keineswegs jungfräulich unberührt geblieben ist. Wenn in dem dem Kalktuff aufgelagerten Löss Arten gefunden wurden, die, wie besonders hervorgehoben wird, sonst dem Löss fremd sind, wie *Hyalinia nitidula*, *Helix rotundata*, *H. hortensis*, *H. strigella*, *H. hyalina (diaphana)*, *Succinea putris*, *S. pfeifferi*, so ist die Einschwemmung aus dem Kalktuff entschieden ein Altersbeweis ganz im entgegengesetzten Sinne von Jentzsch. Der Tuff dürfte kaum so schnell wieder zerfallen sein, daß er schon wieder dem „primär“ lagernden Löss eine solche Menge Konchylien zuführte. Aber das könnte man immerhin noch zugeben. Doch die eingeschwemmten Arten erzählen eine ganz andere Geschichte. Sie kommen wohl im Tuff vor, sonst aber nicht im Löss, darum gelangten sie aus dem Tuff gleichzeitig mit dem viel früher abgelagerten echten Löss in Frühjahrswässern auf die flach konkave Talebene und wurden hier miteinander abgesetzt, ja vielleicht sind es nicht einmal ausgeschwemmte Schalen, sondern Gehäuse von Schnecken, die nach Abschluß der Bildungszeit des Lösses und auch des Tuffes im Terrain lebten und mit den Schlammprodukten zum ersten Male abgesetzt wurden. Gegen das hohe oder höhere Alter spricht auch *Helix pomatia*. Nach Menzel\*\*) ist sie im Pliozän von Deutschland nicht bekannt geworden. Sie tritt in den interglazialen Kalktuffen von Cannstatt, Taubach, Gräfentonna, Burgtonna bei Weimar und Schwanebeck

\*) Jentzsch, A.: Über das Quartär der Gegend von Dresden und über die Bildung des Löss im allgemeinen. In.-Diss. Leipzig. Zeitschr. f. d. gesamten Naturwissensch. Halle 1872.

\*\*) Menzel, H.: Über das Vorkommen der Weinbergschnecke in Deutschland. Naturw. Wochensch. N. F. VIII. Bd., Nr. 35, 1909.